

# Wichtige Aufzeichnungen aus dem Psalliota-Nachlaß von Julius Schäffer †

Von G. Greiner

Vorbemerkungen: Julius Schäffer, der uns leider viel zu früh durch den Tod entrissen wurde, hat während seines arbeitsreichen Lebens mit ungeheuerem Fleiß die meisten seiner Pilzfunde in schön gemalten Bildern und ausführlichen Beschreibungen (Stenogramme) festgehalten. Übertragungen einiger Texte aus der Gabelsberger Stenographie besorgte in dankenswerter Weise Herr Rektor Dinnebier, Ansbach. Herr Dr. Moser, Innsbruck, war so freundlich, einige Hinweise zu geben. Der Text wurde fast immer, so wie er in den Stenogrammen vorliegt, beibehalten und nur in seltenen Fällen sinngemäß geändert. Zu allen im folgenden aufgezeigten Fundnotizen liegen Bilder vor. Der Schäffersche Psalliota-Nachlaß selbst ist wesentlich größer und dürfte in seiner Gesamtheit noch sehr viele Anregungen geben. Greiner

## 1. Beitrag zur Psalliota-Forschung 2.

In meinem ersten gemeinschaftlich mit meinem Freunde Möller bearbeiteten Beitrag zählte ich unter Nr. 14 eine *rusiophylla* auf, die nach allen Reaktionen zur *Xanthoderma*-Gruppe gehört. Ich hatte sie ursprünglich auch für eine einfache *Xanthoderma*-Form gehalten, dann aber geglaubt, daß sie eine *Xanthoderma*-Form der *rusiophylla* sein könnte, die ich früher gefunden aber nie auf Reaktionen hin untersucht hatte. Eine genaue Prüfung ergibt aber, daß diese Annahme doch weniger wahrscheinlich ist, als die Annäherung an *Xanthoderma*. Da ich erst ein einzigesmal 3 Exemplare davon gefunden habe, läßt sich keine endgültige Entscheidung fällen, eine Veröffentlichung darüber ist verfrüht, da sie aber in der Liste der Vollständigkeit halber bereits aufgezählt worden ist und ihr dortiger Name widerrufen werden muß, sei hier ihre Beschreibung gegeben unter dem vorläufigen Namen *Psalliota russescens*, nom. provis.

*Nova species? vel subspecies? vel varietas, e vicinitate Ps. xanthodermae concordans odore atramenti ferro gallici, basi stipitis flavescente, colore pilei candido, lammellis roscofloris, sporis parvis, omnibusque reactionibus chemicis, secedens stipite curto aequali pleno, annulo simplici, sporis 5—6/4—5  $\mu$ .*

Richtige Stellung.

In meiner Reaktionen-Tabelle der *Psalliota*-Arten, Anfang Mai 1938, Seite 80, ist zu Nr. 14 eine *rusiophylla* aufgeführt. Es handelt sich um eine sehr zweifelhafte Form, die ich bisher nur in 3 Exemplaren gefunden habe. Nach erneuter Überprüfung bin ich zu der Erkenntnis gekommen, daß sie zu *rusiophylla* nicht gestellt werden darf, also zu *xanthoderma*. Es ist aber eine Form, die vom Typus abweicht, durch kurzen Stiel und satt indischrot anlaufendes Fleisch. Sie sei deshalb vorläufig als *Ps. xanthoderma* var. *russescens* bezeichnet. Von *meleagris* ist mir geläufig, daß in dieser Gruppe neben dem Gilben des Fleisches auch Röten vorkommt. Aber solch starkes Röten wie bei dieser kleinen kurzstielligen *xanthoderma* ist mir doch nicht vorgekommen. Trotzdem bleibt nun festzustellen, ob es sich um eine bloße extreme Form oder um eine erbteste Rasse handelt.

## 2. *Psalliota campestris* (L.) Fr. var. *cupreobrunnea* J. Sch. et Steer

14. 10. 32 1 Exemplar.

**Hut** schon etwas obsolet und verschmutzt, sicher ursprünglich weißlich. Der Untergrund wahrscheinlich ursprünglich weiß und darauf umbrabräunlich angedrückt, doch schon etwas plastischer abstehende Locken, ist aber zu plastisch herausgekommen, so daß der Pilz zu sehr dem Waldchampignon ähnelt. Rand etwas eingerissen, mit noch überstehenden häutigen Velumresten, 8/5, etwas weich.

**Lam.** schon sehr dunkel, 5 breit, Schneide wenig heller, mäßig gedrängt.

**Stiel** oben urspr. wohl glänzend weißlich, abwärts jetzt stark abgegriffen, gebräunt. Diese gebräunte Zone ist fast durch eine Gürtellinie nach oben abgeschlossen und in sich faserig gebräunt aber wohl durch Abgreifung. **Ring** schmal und leicht abwischbar. **Fleisch** schon sehr obsolet. Stiel unten etwas orangerötlich. Geruch nur noch schwach bratensoßig.

**Sporen** wohl überwiegend  $7/5$ ,  $7-8/5-6 \mu$ , oft rundlich, selten  $6/5 \mu$ , auch schon selten  $9-10/5-6 \mu$ . An Schneide kaum etwas anderes als Basidien herausragend, auch diese spärlich, öfters deutlich zweisporig, aber auch viersporig beobachtet. 16 bis 12 breite Keulen an Schneide.

**Reaktionen** durchaus negativ.

Bei Möller ebenso Sporen meist  $7-9/5-6$ ,  $7-10/5-6 \mu$ .

#### **Basidien 30—34 $\mu$ , viersporig.**

Kiesdorfer Weide 2 Exemplare 22. — 29. Okt. 34.

Ich erhielt 2 Exemplare von Steer von Viehweiden in der Nähe des Kiesdorfer Waldes, das eine Exemplar, das größere hat 8 Tage gelegen, das kleinere war schon recht obsolet. Steer schrieb, er habe den Pilz schon öfters gesehen, wisse nicht recht, wo ihn unterbringen, dachte aber an *semota*, wohl wegen der braunroten Fasern, kann es aber nicht sein, wegen zu großen Sporen.

**Hut** beim zuerst gesandten Ex. dunkelbraun aber mit schön glänzendem kupfer- bis braunroten radialen, doch meines Erinnerens glatten Fasern bedeckt. Das neu erhaltene zeigt ein unbestimmteres schmutziges Indischbraun mit dunkleren purpurbraunen Druckflecken und sehr verwaschener Andeutung von Fasern. Beim ersten Exemplar glänzt noch jetzt am Exsikkat die Oberhaut und man sieht darüber dunklere Faserlocken. Beim ersten dachte ich auch ursprünglich gar nicht an eine kleinere, sondern an eine mittlere Art, obwohl sie nicht recht dickfleischig gewesen sein mag. Die neue Form macht aber mehr den Eindruck einer kleinen dünnfleischigen Art, ist jedoch auch ziemlich weich. Rand etwas eingebogen und von Velumresten überragt.

**Lamellen** schon sehr dunkel, mehr unbestimmt braun, nicht so deutlich indisch wie gemalt. Recht breit, so daß ich auch deshalb an eine Form der *campestris* dachte. An Schneide kann ich nichts erkennen. Scheint sehr gedrängt.

**Stiel** beim ersten Exemplar jedoch abwärts vom Ring ziemlich gebräunt, aber kahl und glatt. Beim neuen blasser aber gut braunfleckig. Scheint kahl und glattfaserig. **Ring** bei beiden schwach entwickelt, „*campestris*-artig“. Beim ersten oben dicker, abwärts verjüngt. Auch beim neuen verjüngt, aber wesentlich dünner, scheint nicht hohl. Basis vielleicht etwas knollig.

**Fleisch** keinesfalls ausgesprochen rot anlaufend wie es für eine *silvatica* zu erwarten, das neue Exemplar hat einen schwachen Siena-Schein und vom Schnitt etwas sattere Druckstellen. Reaktionen O. Geruch nur etwas dumpf.

**Sporen** überwiegend  $7/5 \mu$ , vereinzelt  $9/6$ ,  $10/6 \mu$ , nur selten fast rundlich, überwiegend als länglich zu bezeichnen, aber immerhin  $7/4,5-5,5 \mu$  als häufigste zu betrachten. Offensichtlich viersporig. Es kommt auch  $8-9/5$  vor. Cystiden nur ganz ausnahmsweise rund an Schneide. Nur ganz gelegentlich können keulige (9) bis vielleicht auch blasige bis vielleicht auch flaschige Gebilde vorkommen. Schlecht zu studieren, da Schneide stark bestreut, trotz Bemühung. Aber sicher unbedeutend besetzt mit Randzellen.

3 Exemplare. Kurzgrasige Viehweide. Kiesdorfer Weide. 4. 10. 36.

Steer: Weinrote Form der *campestris*, an die ich nochmals glaube. Alle Exemplare sind etwas alt.

**Hut** beim einen Exemplar finde ich schokoladebraunen mit etwas braunroten Anschlag. Meine beiden davon mehr dunkel gebräunt umbra, werden schwärzlich. Das eine Exemplar ist glänzend schokolade und hat auf blasserem Grund seitlich dunklere braune, aber völlig angedrückte, etwas liegende, langhaarige Fasern gegen Rand. Bei diesen beiden Exemplaren handelt es sich deutlich um eine langfaserig-schuppige Auflösung der Huthaut mit durchschauend blassem, ursprünglich weißem Untergrund. Dann geschlossener Exemplare, stark seidig glänzend, eines davon ist wohl durch Beschmutzung

schmierig geworden. Die anderen sind trocken. Alle Exemplare sind etwas verbogen gewölbt. Stiel dicker als voriges Jahr. Rand nicht eingebogen.

**Lamellen.** Beide Exemplare schon sehr dunkel schokolade, fast schwarz und beim schmierigen Exemplar zerfließend schmierig-schwarz, bei allen breit bauchig, beim besten Exemplar nicht ganz breit (8/5 vorn und hinten abgerundet). Nicht übermäßig gedrängt, Schneide ohne Besonderheit, 1/3 nur breit, teilweise dunkler.

**Stiel** schön blaß und etwas schmutzig, nur noch mit spärlichen Flöckchen, die vielleicht als Ringüberreste zu deuten sind, also eher auf einen aufgeklebten Ring zu schließen. Schwach seidig glänzend von feinen Längsfasern, teils etwas ausspitzend und unten gebräunt. Leicht hohl oder mit weißem Mark gefüllt.

**Fleisch** etwas schmutzig. In der Stielrinde etwas siena-bräunlich, doch wenig ausgeprägt. Geruch nicht mehr frisch, erinnert aber vielleicht doch noch etwas an den Holzgeruch von *campestris*.

**Sporen** 7/4,5—5—5,5  $\mu$ , 8/5—5,5  $\mu$ , meist wohl 7—8/5  $\mu$ , elliptisch bis oval, auch fast zylindrisch gelegentlich mit rundlichen Stielchen, selten schon 8,5  $\mu$  lang. 9,5  $\mu$  ist schon Ausnahme. 10/6  $\mu$  sehr selten extrem, länglich nicht rundlich, wohl viersporig. Randzellen an Schneide rar, da und dort 10—20  $\mu$  herausragend, ziemlich breit 9—11  $\mu$ , schlauchig oder etwas verjüngt an Spitze.

Wieder 1 $\frac{1}{2}$  Stück. 7. 10. 37. Fast *silvatica*-brauner — aber mit Kupfer — Schein, Holzgeruch, kurz gestielt. Ring dürrig, aufgeklebt. Sporen meist 8/4  $\mu$  (6,5), doch auch 8/6  $\mu$ .

3 Stück von Möller als *Campestris*-Formen betrachtet. Viersporig. Häufig auf Wiesen bei Gabser. 2. 11. 38.

**Hut** durchweg sehr dunkel purpurbraun, in der Mitte geschlossen, oder etwas felderig gerissen, aber völlig angeplättet. Rand radialfaserig, fast geschlossen, ebenfalls dicht anliegend; nur am Rand selbst die kupferbraunen Fasern spärlicher werdend und der vandykebraune Untergrund vorherrschend, besonders auf dem über die Lamellen übergreifenden Teil, doch kann auch dieser faserig sein. Glänzend. Fest und ziemlich dick.

**Lamellen** durchweg schon dunkel schokolade, aber Schneide beim jüngeren gemalten weißlich und etwas schartig. Mehr oder weniger breit, gedrängt, etwas liegend.

**Stiel** noch weißer, aber durch das weißliche Fleisch etwas getönt und durch die faserige Überdeckung seidig, zylindrisch kurz. Nur sehr spärliche Velumreste, wie aufgeklebte Birken.

**Fleisch** im Hut unbestimmter rötlich als gemalt, im Stiel in der Rinde stark durchwässert. Im Stiel innen fast reinweiß und beim Reiben etwas fuchsigrot werdend. Auch dabei noch deutlich holzig riechend, dabei das Hutfleisch des alten Pilzes jedoch dumpfig riechend. Anilin bleibt auf Fleisch farblos. Vitriol färbt besonders die Lamellen grün.

**Sporen.** Ausgefallene Sporen überwiegend klein, viele 6/4,5  $\mu$  bis 7,5  $\mu$ , sehr selten Größen 8/5  $\mu$ , auch bei den reifsten Exemplaren überwiegt bereits 7/5—6  $\mu$  (4,5) häufiger als 8/5  $\mu$ . Schneide dicht besetzt mit stark herausragenden Basidien. 2 Stück. 30. 10. 38.

**Hut** braun, immerhin blasser braun als Waldchampignone, mit dünn ange-drückten Schuppen, fast völlig glatt. Es kann sein, daß die braune Farbe durch Alter und Druck satter geworden ist. Dann ist auch die Grundfarbe des Untergrundes bräunlich. Rand stark angerissen, überragt von eingeschlagenem, den Lamellen anliegendem Velum. Ziemlich fest, fast hart und recht dicker Wuchs, auf Zeichnung etwas übertrieben. Beide Exemplare genabelt. Reaktionen ganz unbedeutend.

**Lamellen** sehr dunkelbraun, aber Schneide weißlichgrau, breit, doch nicht besonders auffallend, eher schmaler als gemalt, sehr gedrängt.

**Stiel** weiß, glatt, kahl, glänzend. Ringrest bildet nur einen Gürtel, 1/2 mm breit, durch braune Faltung etwas auffallend. Er kommt von oben und läßt sich aufwärts bis zur Spitze oder fast bis zur Spitze abziehen. An einer Stelle, wo das Randvelum abgerissen ist, 1/2 cm. Kurz, voll, teils zylindrisch, teils an Basis etwas keulig verbreitet.

**Fleisch** ist etwas bräunlich. Dürfte frisch etwas fuchsig anlaufen. Geruch nach Bratensoße. Reagiert nicht auf Anilin.

**Sporen.** Plump rundlich  $6/5$ ,  $(6/4,5)$ ,  $5/5$ ,  $7/5-6 \mu$ , nicht sehr selten  $8/6 \mu$ , seltener schlankere  $6,5/4,5 \mu$ . Viersporig. Schneide war gestern stark besetzt mit fädigen Gebilden, die zur Trama zu gehören scheinen, aber stark herausragend. Heute sah ich sie spärlicher.

### 3. *Psalliota alba* var. *crassispora*.

12. 11. 37, 1 Stück, auf dem Weg nach Lienewitz, kurz nach Abzweigung vom Hohlweg.

Die Form erinnert absolut an *Campestris*-Varietäten; auffallend ist der Standort im Kiefernwald, allerdings auf Weg.

**Hut** etwas dick, doch weich, aber schon obsolet und nach Frost stark zerfressen.

**Lamellen** auffallend gedrängt, aber stark geschwärzt, nicht besonders breit.

**Stiel** beim Malen noch blaß, abwärts etwas rötlich nicht ganz rötlich gebräunt, ausspitzend. Ring sitzt ein Stück tiefer, ganz schmal, etwas über 1 mm, aber nicht aufgeklebt, also aufwärts abziehbar, aber zunächst ein gewisses Stück. (Ich sah eine Grenze, die daher rühren kann, habe es aber nicht ausprobiert.) Geruch dumpf bratensoßig, sonstige Reaktionen sehr schwach.

Gemalt wegen der ganz abnorm dicken rundlichen Sporen, dabei viersporig. Fleisch dürfte wohl etwas röten, aber nicht mehr deutlich.

**Sporen** ganz überwiegend rundlich und dick  $7-9/5,5-6 \mu$ , auch mehr länglich  $7-8/5 \mu$ , aber auch fast ganz rund  $7,5/6,5 \mu$ , die kleinste  $6,5/5,5 \mu$ . Stielchen ebenfalls kugelig.

### 4. *Psalliota rotundispora ad interim*.

16. 7. 31. Unter Fichten.

**Hut** sicher ursprünglich weiß, ist teils in Mitte etwas gebräunt, am Rande vielleicht etwas vom Druck. Schuppen angedrückt, in der Mitte sporig-fleischig abstehend. Auch mit tiefen Radialrissen bis ins Fleisch. Unten fein wabig rissig und durch die Lamellen glänzend, aber stark beschmutzt. Es handelt sich sicher nur um eine infolge Älterwerdens eintretende blasse Bräunung der Oberhautfasern. Ziemlich dick und fest.

**Lamellen** dunkel indischbraun, Schneide nur wenig blasser, aber unter Lupe etwas flockig schartig, etwas schmierig, die kürzeren kurz abgerundet, durchweg gleich breit.

**Stiel** ursprünglich sicher reinweiß und glänzend seidig glattfaserig. Unter Lupe sind Fasern schwach rinnig klaffend und auch nur unter Lupe schwach gebräunt und manchmal auch braunfleckig quer überdeckt. Basis an einer Stelle stark gebräunt. Ring hängt am Hutrand eher dick häutig mit etwas rauher blaß-bräunlicher Unterseite. — Voll, nur mit schwacher Andeutung einer markig ausgestopften schmalen Röhre, ziemlich fest, gleich dick.

**Fleisch** etwas fleischgelblich blaß und etwas wässrig, in Lamellenbasis wohl von Anfang an etwas fleischrötlich durchzogen, auch im Stielgrund, nach einigem Warten etwas stärker rötend, aber kaum richtig anlaufend, eher fest.

**Sporen**  $6-7/5-6 \mu$ , rundlich dick, meist  $6/5 \mu$ , nur ausnahmsweise  $7-8 \mu$  lang, selten auch  $5-5,5 \mu$ , immer fast rundlich. Cystiden an Schneide zahlreich, groß und dick, ca.  $30 \times 12 \mu$ , oft fast flaschig.

### 5. *Psalliota silvatica* Krombh. var. *purpurata* J. Sch. 1938.

1 Exemplar bei ausgesprochenem Regenwetter, 27. 10. 35. Amethystina Lange nach Hutfarbe. Möller meint, könnte vielleicht auch eine *sanguinaria* sein, — *Silvatica*-Form? Aber glatt und auffallend rötend.

**Hut** ausgesprochen kupferpurpurn, gebuckelte Mitte mehr vandyckebräun.  $1/3$  des Hutes ( $1/6$  ?) ist ganz blaß weißlich-bräunlich. Unter Lupe sieht man nur bräunlich radiale Fasern. Der übrige Farbhut ist fast ganz kahl und für das bloße Auge glänzend. Man sieht aber doch etwas dunklere Flammen. Unter Lupe erkennt man sowohl auf dem Buckel als auch gegen den Rand überall Fasern

und Locken, aber ganz angepreßt und wenig deutlich. Rand jedenfalls großenteils bräunlich-blaß, doch sind beide Partien nicht so scharf voneinander gesondert wie es auf der Zeichnung erscheint. Dieser farblose Rand scheint dadurch entstanden, daß hier die braunroten Fasern der Oberhaut fehlen oder zu verdünnt sind. Mitte breit gebuckelt. Ränder auf einer Seite etwas gewölbt verflacht. Auf der anderen Seite etwas eingebogen.

**Lamellen** schokolade, aber auch mit stark rötlichem Schein, wie man es öfter bei *silvatica* sieht, wenn sie stärker rötet. Schneide hebt sich weißlich ab, fast frei, ziemlich gedrängt.

**Stiel** etwas silbergrau, nach Basis gelbbraun. Oberfläche leicht schokolade, fein quer überpflockt. Ring angedrückt, bis zur Spitze abziehbar angewachsen. Basis etwas knollig verdickt, eng, hohl.

**Fleisch** blaßbräunlich, in Stielbasis honiggelblich, besonders im Lamellenniveau ausgesprochen stark rötend, in der Stielbasis orange. Unter Messerdruck im Lamellenniveau und im Hut aber kadmiumkupfer, so daß die Oberhautfarbe sehr wohl durch einen ähnlichen Anlaufprozeß erkannt werden kann. Dieses leicht rötende Hutfleisch färbt sich mit  $\text{HNO}_3$  erst chromgelb, dann ausgesprochen chromorange (selbst das mehr gilbende Fleisch der Knolle).  $\text{H}_2\text{SO}_4$  färbt schwächer, Lauge schmutzig olivlich. Reinst orange färbt sich der Lamellengrund und der Lamellenanschnitt, also wohl dieselben Stellen die sich röten. Der blasse Hutsektor färbt sich mit Anilin ziemlich rasch bräunlich-orange, dann über orangebraun schließlich dunkelbraun. Kreuzung ergibt nichts. Geruchlos — frisch gerieben vielleicht holzig.

**Sporen**  $5/3$ — $3,5$  (4);  $6/4$  (4,5)  $\mu$ , länglich elliptisch oder oval, selten gar rundlich  $5/4$ — $6/5$   $\mu$ , ausnahmesweise bis  $7$   $\mu$  groß. Viel häufiger kleiner  $4,5$   $\mu$ , aber wohl unreif. Schneide ausgesprochen braun punktiert, schartig gesägt. Unter Lupe tragen die braunen Zacken dichte, aber im allgemeinen wenig herausragende, meist  $10$   $\mu$  breite, aber bis  $14$   $\mu$  dicke Keulen, doch auch zylindrisch oder fädig.

Wieder 2 Stück 21. 11. 36, deutlich rötend. Schneide auffallend weiß. Sporen auffallend klein, winzig, meist  $4$ — $5/3$   $\mu$ , niemals über  $6$   $\mu$ , nicht selten stets  $3/3$   $\mu$  bis  $4/4$   $\mu$ .

#### 6. *Psalliota silvatica* Krombh. forma *cinctipes* n. f.

Eine Anzahl Exemplare oberhalb Lachener Brand unterhalb des obersten Hochstandes. 23. 10. 40. Gemalt, weil abweichend durch den schuppigen dicken Stiel und den breiteren Sporen. *Psalliota intermedia* interhaemorrhoid. et lanipedem?

**Hut** ziemlich satt und dunkel, mehr haarig-faserig als breitschuppig, doch sind die Haare teilweise satter kupferschwärzlich geworden und wirken daher mehr schuppig. Rand noch eingebogen und überragt von Velumresten. Die anderen Exemplare sind nur faserig und sehr schmalschuppig, Schuppen auf hellerem Untergrund, kaum abgehend, auch kleiner und flacher.

**Lamellen** etwas rosig, doch schon etwas grau. Schneide blaß und feinschartig.

**Stiel** bei einem Exemplar  $15/10$ , ohne Knolle, ganz kahl und glatt und glänzend, bei den anderen schwach knollig  $8/8$ ,  $7/12$ ,  $12/16$ — $25$ ; also ganz überwiegend nach *silvatica* aussehend, aber alle 3 ganz gleichmäßig und auffallend mit zahlreichen braunen Schuppen gürtelig. Unterhalb des Ringes zeigen die Schüppchen noch gedrängte Überfaserung, bei genauer Betrachtung aber auch schon enggürtelig gelassen, beim gemalten fehlt aber diese Zone, der Stiel ist hier gut faserig. Der Ring ist oben weiß und stark gerieft, unten blaß bräunlich, ziemlich breit, aber hängend, meist schon leicht obsolet. Markig-ausgestopft bis hohl. Das Mark ist weiß.

**Fleisch** in den Grundregionen wohl terra siena, oder honiggelblich, seidig. Läuft schönst kadmium-zinnoberrot an auf Lauge und Säure; die rote Farbe verbindet sich in gelbgrün, Lamellen werden mit Lauge schmutziggrün. Geruch holzig und kerzig.

**Sporen** auffallend breit, nur selten  $5/3$   $\mu$ , meist  $6$ — $7/4$   $\mu$  und nicht selten  $5$   $\mu$ , nicht selten rundlich  $6/5$ ,  $7/5$   $\mu$ . Beim langen und glattstieligen sind sie allerdings überwiegend kleiner  $6/4$   $\mu$ , nicht selten nur  $3,5$   $\mu$  breit, doch auch  $4,5$   $\mu$  breit.

Schneidezellen nicht kugelig, selten Basidienform, meist fädig und eingeschnürt, flaschig, nicht selten mehrzellig.

#### 7. *Psalliota arvensis* Fr. f. *ochrata* n. f.

Ein Stück aus München vom Pilzverein. 25. 10. 39. Beinroth gibf an, es sei wohl die rote Farbe des Hutes die Überraschung.

**Hut** ausgesprochen satt dunkelocker, an aufgerauten Stellen wohl gegen fuchsig hin, an sich kahl und glatt, gegen Rand aber angedrückt rissig und schuppig und faserig, gegen Mitte nur unter Lupe leichtest warzig punktiert oder angedrückt flockig. Halbkugelig gewölbt, Rand leicht eingebogen, ziemlich dick und fest.

**Lamellen** doch wohl blaß schokolade zu nennen, Schneide weißer und scharf flockig, dunkler wieder gestreift, für eine Arvensis-Form fast zu breit, gedrängt.

**Stiel** unten infolge Abgreifens Basis gebräunt, Spitze noch glänzend weißer, silberig faserig, durchweg glattfaserig. Ring noch deutlich zahnradartig, mehrschichtig, unten bräunlich, oben weißlich, etwas gerieft, hohl.

**Fleisch** weißlich, an Druckstellen fuchsigocker, sonst im Hut etwas fuchsig getönt, in Stielbasis braun. Der Geruch kam mir zuerst beim Aufschneiden leicht anisartig vor, heute noch etwas scharf nach Bratensoße riechend.

**Sporen**  $7/5 \mu$  meist wohl, aber nicht selten auch rundlich  $7/6 \mu$  und nicht selten auch größer  $8-9/6 \mu$ , wohl von zweisporigen Basidien. Basidien aber viersporig. Schneide hat stellenweise bis  $18 \mu$  breite, herausragende Zellenzöpfe, seltener zapfig.

**Reagenzien**  $H_2SO_4$  schließlich purpur, sonst alle Reagenzien schließlich unbestimmt orangefuchsig.

#### 8. *Psalliota sordida* ad interim J. Sch. et Zycha

##### 14. 9. 43 aus Hannoverisch-Münden auf Wiese

Der ganze Pilz sah teils nach vaporaria aus in der Farbe von Hut und Stiel und im fast nur aufgeklebten Ring, weicht aber besonders ab durch längliche Sporen, auch ist der Ring doch zur Spitze etwas angewachsen. Die Stiele sind durchweg kurz.

**Hut** sehr dunkel schwarzbraun, schuppig oder faserig, fast dicht, macht einen filzig rauhen Eindruck. Zuerst glockig, etwas gebuckelt mit eingebogenem Rand, dann verflacht, dickfleischig, aber beide Exemplare mit großen Hohlräumen in der Mitte. Eher etwas weich.

**Lamellen** durchweg schon dunkel, außen erst blaß, dann rosig, sind nicht schmal, beim größten 1 cm breit.

**Stiel** schmutzig bräunlich, schließlich fast schmutzig bläulich, durchweg kurz und dick, aber mit aufgeplatzttem Hohlraum, auch mit leichter Röhrenanlage. Der Ring ist sehr derb und dick, bröckelig, aber doch leicht nach der Spitze angewachsen. Bei dem großen Expl. hängen große Teile des Ringes, aus breitem häutigem Filz, am Rand.

**Fleisch** ziemlich schmutzig, ohne ausgesprochenen Geruch.

**Sporen.** Auf keinen Fall rundlich (nur ausnahmsweise)  $8/5-9/5 \mu$ , nicht selten auch schmaler  $8/4,5 \mu$ , viersporig. An Schneide keulige bis blasige Zellen, herausragend bis  $40/20 \mu$ , meist aber nur  $15 \mu$  breit, nicht selten vorne dickwandig, ohne Stiel, gelegentlich mit Sporen.

#### 9. *Psalliota rara* ad interim

Romental, Fichtenhecke, 2 Stück, 5. 9. 41. *Psalliota amethystina* Quel. stand in derselben Hecke,

**Hut** wie *silvatica* oder *augusta*, etwa zimtbraun, satter als dieser und blasser als jener, Mitte geschlossen dunkel dattelbraun, etwas scheinig abgesetzt, darum auf hellem dattelbräunlichem Grund zuerst dattelbraun quersflockig, dann nur noch kurz längsfaserig, fast nur punktiert, kaum aufgelöst. Das junge Exemplar nur undeutlich punktiert und auf Druck deutlich gilbend, was ich erst nachträglich auch am großen feststellte, schwach glänzend, dünn.

**Lamellen** an Schneide fleischrotbraun, an Fläche grauer und etwas blasser, sehr gedrängt, jung ganz blaß.

**Stiel** oben indischbraun getrübt, über dem Ring reinweiß, abwärts mit bräunlichen Querflockchen. Ring unterseits braun, Basis gebräunt, nicht gegilbt, nachträglich aber auf Druck doch etwas gilbend, sehr deutlich beim kleineren. Nur schwach keulig. Etwas hohl. Ring bis zur Spitze abziehbar.

**Fleisch** weißlich, in Basis umbra, nur schwach anisartig, aber mit Lauge satt gelb wie amethystina, auf Hut mit Lauge und  $H_2SO_4$  satt gelb, mit  $HNO_3$  blaß, aber Kreuzung satt gelb, doch nicht feurigrot beim großen, wohl beim kleinen.

**Sporen** meist  $6/4,5 \mu$ , höchstens  $5/4 \mu$ , kaum schmaler rundlich, viersporig. An Schneide ragen zahlreiche ovale Zellen, auf denen kugelige Zellen ( $8-10 \mu$ ) sitzen, heraus.

Bemerkungen zu den Schäfferschen Texten:

Zu Nr. 2 F. H. Möller erhob (Mai 1950 — Friesia) diese Varietät zur Art. Weil Möller als erster eine lateinische Diagnose brachte, muß diese Art *Ag. cupreo-brunneus* (J. Sch. et Steer apud Möller) Möller oder *Ps. cupreo-brunnea* (J. Sch. et Steer ap. Möll.) Möll. benannt werden. Sehr nahegehend erscheint die Art *Ps. porphyrea* Möller = *Ag. porphyrocephalus* Möll.

Nr. 3 ist vielleicht eine selbständige Art.

Nr. 5 *Psalliota silvatica* Krombh. var. *purpurata* J. Sch. 1938 wird in „Annales Mycologici“ vol. XXXVI, no. 1 1938 wegen einer von *Ps. silvatica* abweichenden Salpetersäure-Reaktion erwähnt. Weitere Beobachtungen von Farbreaktionen dürften interessant sein.

Nr. 6 *Ps. silvatica* Krbh. forma *cinctipes* J. Sch. scheint *Ps. silvatica* Schaeff.) Fr. var. *fusco-squamata* Möller (Friesia 1950) sehr nahegehend. Im Falle einer Gleichheit wäre der Möllersche Name gültig. Es wäre auch noch nachzuprüfen, ob Form oder Varietät, Greiner.

## Rhizopogoniella

Von E. Soehner

### Rhizopogoniella gen. nov. Soehner

Fruchtkörper knollenförmig, hypogaeisch oder halbhypogaeisch; Oberfläche aufgelöst felderig mit eingewachsenen,  $\pm$  zarten, vielfach verästelten Mycelsträngen. Peridie sehr dünn, von der Gleba schwer oder nicht trennbar. Gleba aus unregelmäßigen Kammern von verschiedener Größe bestehend; Basidien 2—4sporig; Sporen auf Sterigmen sitzend, gekörnt bis feinwarzig.

Fructificationes bulbosae, hypogaeae vel semihypogaeae; superficies fere squamatae, multae, funiculis  $\pm$  tenuis; peridium tenuissimum, non facile separabile; gleba cellulis vacuis, multiformibus; basidia fere 4 — angulata, 2—4 spora; spora granulosae vel minute verrucosae.

### Rhizopogoniella Haasii Soehner

Type: Herbar Soehner No. 2262

Fructificationes subglobosae vel oblate-sphaeroideae, diam. 1,5—3,5 cm metiens, primum albae, deinde canae — sufflavae; superficie seu carptim partes areis tectae; funiculi pauci, prominentes et liberi inferne, innati applicati superne, fusci; peridium tenuissimum, recens 45—90  $\mu$ , siccatum 60—70  $\mu$ , crassitudine, hyphis parallelibus, sub lente flavum; gleba primum alba, deinde rosa, mature spadix (terra flava usta — terra di Siena usta); locelli subglobosi vel irregulares; septa incl. hymenium recens ca. 150  $\mu$ ; basidia fere 4-angulata, hyalina, sterigmatibus 2,5  $\mu$  longis, siccata 20—22 : 10—12  $\mu$ ; sporae luridae, praepostere piriformae, granulosae vel minute verrucosae, 10—12 (13) : 7—8 (8,5)  $\mu$ , immature 1 guttulateae; odor terreus, posterior foetidus; apud Schwenningen (Wittbg.), 2. 6. 1950.

**Frchtk.** annähernd kugelig mit geringen, flachen Mulden, zuerst weiß, dann hell weißgelblich, nicht glatt, sondern partienweise gefeldert bis fast schuppig gekörnt-aufgerissen; Felderungen bandartig an der Oberfläche hinziehend und teilweise in Seilchen übergehend; Seilchen dünn, zahlreich und eingewachsen, nur an der Basis wenige Seilchen frei und kurz, schwarzbraun gefärbt; getrock-